

Konzert
des
Leipziger
Synagogal-
chores

Synagogenmusik

Leipziger Synagogalchor

Chor des Verbandes der
Jüdischen Gemeinden in der
Deutschen Demokratischen Republik

Leitung: Helmut Klotz

Helmut Klotz
Tenor

Rolf Haunstein
Bariton

Ralph Rank
Harmonium

Synagoge Berlin, Rykestraße
„Friedenstempel“

23. September 1980, 18.00 Uhr

BT

1. **Lochen Bomach libi** (Lewandowski) – Chor
aus Psalm 16 – Vertrauen zu Gottes Führung.
2. **Ma towu** (Zeira) – Bariton und Chor
Huldigungsgesang nach Psalmversen beim Eintritt
in die Synagoge.
3. **Ham'chabe eß haner** (Alman) – Tenor und Chor
Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend,
insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen.
4. **Omar Rabbi Elosor** (Rosenblatt) – Bariton und Chor
Die beiden Talmudgelehrten Rabbi Elosor und Rabbi Chanina
verheißen Frieden all' denen, die Gottes Gebote halten.
5. **Al naharauß bowel** (Nowakowski) – Tenor, Bariton und Chor
Psalm 137 – Klage der vertriebenen Israeliten an den Ufern der
Ströme Babylons.
6. **Tauraß adaunoj** (Lewandowski) – Tenor und Chor
aus Psalm 19 – Vertrauen zur Kraft der Thora, der jüdischen Lehre
7. **Schir hamoalauß** (Rossi) – Chor a capella
Psalm 126 – Freude, die nach der Rückführung aus der babyloni-
schen Gefangenschaft herrschen wird.
8. **J'hi rozaun** (Kussewitzki) – Tenor und Chor
Im täglichen Hauptgebet wird der Hoffnung auf das Wiedererstehen
des zerstörten Tempels Ausdruck gegeben mit der Überzeugung, daß
das Judentum lebt.
9. **W'schomru** (Nowakowski) – Chor a capella
Bibelzitat über die Würdigung des Ruhetages nach der Arbeitswoche.

10. **Jmlaich** (Spivak) – Tenor und Chor
Lobpreisender Wechselgesang auf die Heiligkeit Gottes.
11. **Towau l' fonecho** (Lewandowski) – Chor
Sündenbekenntnis am Versöhnungstag.
12. **W'hu rachum** (Rosenblatt) – Tenor und Chor
Die Einleitung zum Abendgebet erfleht im Bewußtsein menschlicher Unzulänglichkeit verstehende Hilfe.
13. **Pißchuli** (bearb. Werner Sander) – Tenor, Bariton und Chor
aus Psalm 118 – Ausdruck des Wunsches um Einlaß in die heilbringenden Pforten und zugleich des Dankes für göttliche Hilfe.
14. **Ez chajim** (Naumbourg) – Chor
Vergleich der Thora, der jüdischen Lehre, mit einem Baum des Lebens als Stütze für den Haltsuchenden.
15. **Naariz'cho** (Dunajewski) – Tenor, Bariton und Chor
Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen mit dem Bekenntnis seiner Einzigkeit.

Der Leipziger Synagogalchor

„Ein Chor, der sich durch sichere Technik, rhythmische Präzision und dynamische Differenzierung sowie durch klanglichen Wohlklang auszeichnet“, hieß es in einer Prager Pressekritik anlässlich eines erfolgreichen Gastspiels des Leipziger Synagogalchores in der tschechoslowakischen Hauptstadt. In dieser Charakterisierung ist treffend formuliert, was den Laienchor – denn um solch einen handelt es sich – qualitativ auszeichnet.

Seit 15 Jahren bereichert nunmehr das einzige europäische Laienchorensemble nicht-jüdischer Bürger das Musikleben der Messestadt und in der Deutschen Demokratischen Republik. 1962 von Oberkantor Werner Sander, der an den Synagogen Leipzig und Dresden amtierte, gegründet, pflegt das aus 25 Mitgliedern bestehende Volkskunstensemble, das als Träger den Verband Jüdischer Gemeinden in der Deutschen Demokratischen Republik hat, Synagogalgesänge in hebräischer Sprache sowie jiddischer Folklore.

Nach dem Tode Werner Sanders im Jahre 1972 übernahm der Leipziger Operntenor Helmut Klotz die künstlerische Leitung des Chores. Seine herausragende Musikalität und gestalterische Intelligenz, die ihn als Sänger auszeichnet, wird immer wieder in Presseurteilen hoch gewürdigt. Unter seiner Leitung unternahm der Chor Konzertreisen nach Prag und Brno. Die Konzerte im Leipziger Alten Rathaus, in der Deutschen Staatsoper in Berlin und in Dresden, dem Sitz des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der Deutschen Demokratischen Republik, sowie in vielen anderen Städten der DDR, bestätigen eindeutig die hohe künstlerische Qualität des Chores, der 1978 mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstensemble“ ausgezeichnet wurde und zeigen zugleich, daß diese wundervollen Kompositionen und ihre adäquate vokale Umsetzung nicht nur ein Hörbedürfnis im jüdischen Gottesdienst, sondern einer breiten nichtjüdischen Publikumsschicht ist.

III 971 J1327/80